

Kurznachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **87 (2016)**

Heft 3: **Care Gastronomie : Essen und Trinken am Lebensende**

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Carte blanche

Über Gewalt und Würde

Pflege kann nicht immer gewaltfrei sein. Gewalt muss aber immer zur Reflexion führen. Über unabwendbare, aber auch verborgene Gewalt.

Von Peter Weibel*

Die Würde des Menschen ist unantastbar. Auch die des alten Menschen. Dass sie aber antastbar geworden ist, ist mit ein Grund, weshalb sich so viele Menschen vor dem Alter, vor der Abhängigkeit im Alter fürchten und weshalb viele ein begleitetes Sterben einer würdelosen Abhängigkeit vorziehen wollen.

Und Würdeverlust hat nicht immer, aber sehr oft mit Gewalt zu tun. Mit offener oder versteckter, auch mit unvermeidbarer Gewalt. Denn Pflege kann nicht immer gewaltfrei sein – aber sie muss immer zur Reflexion führen: über unabwendbare, auch über verborgene, über unbewusste Gewaltanwendung. Gewalt beginnt immer mit Worten. Zum Beispiel mit dem Wort Verweigerung, das Pflegenden in Zusammenhang mit pflegebedürftigen Menschen verwenden. Dieses Wort höre ich oft: Verweigerung setzt Gehorsamspflicht voraus, und Gehorsamspflicht zu erwarten, ist eine subtile Form von Gewalt.

Ich philosophiere mit den Pflegenden gerne über Gewalt, denn dass wir sie oft unbewusst anwenden, haben wir – Pflegepersonen und Ärzte – gemeinsam. Vor ein paar Monaten haben wir Stufen der Gewalt gegeneinander abgewogen: Eine schwer demente Patientin lässt sich während Wochen weder waschen noch duschen, sie schreit, dass die Wände hallen; der Körpergeruch setzt sich in Nase und Zimmer fest.

Körperliche Gewalt verletzt die Würde – aber das Liegenlassen im verschmutz-

ten Körper verletzt die Würde ebenso. Gewalt existiert, ohne dass wir sie wollen – aber welche Gewalt, und mit welchen Folgen?

Damals gelang uns etwas, was uns nicht immer gelingt: Zuerst warteten wir (das Warten auszuhalten, ist schwierig). Wir warteten so lange, bis wir die Patientin dank versteckten Beruhigungstropfen (strukturelle Gewalt) mit sanftem Druck auf den Rollstuhl und in die Dusche bewegen konnten. Duldsame Hände wissen um die Grenze zwischen schonender und verletzender Gewalt.

Im Duschraum wurde es plötzlich einfach. Nach dem ersten Wasserschock taute die Demenzkranke auf; sie wählte sich als Königin von England, der Kammerdiener eine Schönheitskur verpassen. Eine Königin war sie auch tatsächlich, und wir mutierten von Hofdienern zu Geschichtenschreibern, die über die unauflösbare Beziehung zwischen Gewalt und Würde meditieren.

* Peter Weibel ist Heimarzt im Domizil Baumgarten in Bern.

Kurz- nachrichten

Erwachsene mit Behinderung

Tanzen ohne Grenzen

Mit der britischen «Candoco Dance Company», die 2016 ihr 25-jähriges Bestehen feiert, kommt eine der Top-Compagnien der zeitgenössischen Tanzszene Europas ans Migros-Kulturprozent-Tanzfestival «Steps». Dem Ensemble gelingt es ungemein erfolgreich, mit kontrastierenden Choreografien immer wieder frisch in neue Richtungen zu denken. Und zwar nicht trotz, sondern aufgrund der Tatsache, dass bei sämtlichen Stücken des Ensembles Tänzerinnen und Tänzer mit und ohne Behinderung gleichermaßen eingebunden sind. Choreografinnen und Choreografen nutzen variantenreich die erweiterten Möglichkeiten, die sich aus dieser Konstellation ergeben. Die in diesem Programm kombinierten Werke basieren beide – wenn auch in unterschiedlicher Weise – auf einer intensiven Auseinandersetzung mit Improvisation. Mit Trisha Browns «Set and Reset/Reset» erneuert Candoco ein Meisterwerk des amerikanischen Postmodern Dance und setzt die Bewegungsforschungen der Avantgardistin des 20. Jahrhunderts in heutigem Sinne fort. Thomas Hauert lässt seine Akteure in «Notturmino» so-



gar während der Vorstellung improvisieren, anhand bestimmter Regeln und Vorgaben. Es ergibt sich ein spannender, immer leicht schwebender Dialog auf offener Bühne über die menschliche Verletzlichkeit, das Älterwerden und die Eitelkeit.

Festivaleröffnung: 7. April im «Equilibre Fribourg» durch die «Candoco Dance Company». «Steps» findet vom 7. April bis am 1. Mai statt. An 25 Spieltagen zeigen 11 Compagnien in 36 Ortschaften aller 3 Landesteile 82 Vorstellungen. Programm: www.steps.ch

This geht – Preis bleibt

Zum elften und letzten Mal hat Anfang Jahr der Verein This-Priis drei Zürcher Firmen ausgezeichnet, die Behinderte beschäftigen: Die Keller Recycling AG in Hinwil mit 25 Mitarbeitenden, von denen 6 mit einer Beeinträchtigung leben; die Ernst Meier AG in Dürnten, ein Garten-Center mit 180 Mitarbeitenden, von denen 15 eine Behinderung haben; die Swiss Quality Broker AG in Pfäffikon SZ, die eine blinde Telefonistin und Administratorin eingestellt hat. Der Preis (25000 Franken) ist benannt nach Matthias «This» Widmer. Er kam mit einer zerebralen Lähmung und einer starken Sehbehinderung auf die Welt. Im Küchen- und Serviceteam der Mensa des Gymnasiums Zürich Unterstrass ging er in den letzten 25 Jahren einer normalen Arbeit nach. Den Vater von This und seine Brüder hat dies bewogen, den This-Priis für vorbildliche berufliche Integration von Behinderten ins Leben zu rufen.

Da This pensioniert wurde, haben die Brüder den Preis nun zum letzten Mal vergeben. Trotzdem soll er weiterleben. Die Sozialversicherungsanstalt Zürich (SVA) wird ihn weiterführen. Ob auch künftig eine Preissumme zur Verfügung steht, ist allerdings offen. Die SVA kann eine solche nicht alleine finanzieren.

Neue Zürcher Zeitung

Menschen im Alter

Stürze müssen nicht sein

Jährlich stürzen in der Schweiz rund 83000 Menschen im Alter von 65 und mehr Jahren. Diese Stürze verursachen Schmerzen und Leid sowie Kosten in Milliardenhöhe. Stürze im Alter müssen aber nicht sein. Die bfu – Beratungsstelle für Unfallverhütung – und Pro Senectute Schweiz lancierten Anfang März mit drei weiteren Partnern die Kampagne «sicher stehen – sicher gehen». Sie vermittelt über 500 Kurse für das Training von Gleichgewicht und Kraft und zeigt Übungen für zuhause. 1330 Personen über 60 sterben jedes Jahr an den Folgen eines Sturzes, 12000 erleiden eine Hüftfraktur. Aber auch weniger schwere Verletzungen haben es in sich. Nach dem



Bruch einer Hand oder auch durch eine Hirnerschütterung verlieren ältere Personen häufig ihre Selbständigkeit. Wer regelmässig trainiert und damit seine Kraft und sein Gleichgewicht aufrechterhält, bleibt mobil und kann sich die Selbständigkeit bis ins hohe Alter bewahren. Die bfu und Pro Senectute Schweiz haben sich mit drei weiteren Partnern das Ziel gesetzt, insbesondere ältere Erwachsene für ein regelmässiges Training zu begeistern.

Videos mit Übungen für zuhause und über 500 Kurse landauf, landab: www.sichergehen.ch

Sinn und Sinnlichkeit in der Pflege

Die Fachstelle Demenz der Fachhochschule St. Gallen und die Viventis Stiftung prämiieren am St. Galler Demenz-Kongress 2016 vom 16. November das beste Praxisprojekt in der Pflege und Begleitung von Menschen mit Demenz. Damit sollen innovative Praxisprojekte, die in der Schweiz durchgeführt wurden, gefördert werden. Das Thema der Ausschreibung 2016 lautet: «Sinn und Sinnlichkeit in der Pflege. Zwischen sinnbezogenem Handeln und sinnlichem Erfahren». Dabei geht es um Projekte, bei denen spirituelle, religiöse oder körperliche Bedürfnisse für Menschen mit Demenz im Fokus stehen, zum Beispiel Projekte über Humor, Freude, Körperlichkeit, Essen, Hören oder Sehen. Das beste Projekt wird mit 10000 Franken prämiert. Um den Viventis-Preis können sich Praxisinstitutionen aus dem Gesundheits- und Sozialbereich bewerben. Akzeptiert werden Projekte aus den Jahren 2014,

Anzeige

Modulare Weiterbildung für Fach- und Führungspersonen in Heimen individuell – flexibel – zielorientiert

www.careum-weiterbildung.ch

Tagung 14.09.2016:
Trendthemen der Führung

careum Weiterbildung

2015 und 2016, die sich in der Pilotphase befinden oder bereits umgesetzt sind. Die Arbeiten sind bis am 22. Juni bei der Fachstelle Demenz der FHS St. Gallen einzureichen.

Weitere Informationen zur Einreichung finden Interessierte unter www.demenzkongress.ch/praxisprojekt

Kinder und Jugendliche

Erfahrungen mit integrativer Schule

Zehn Jahre, nachdem im Kanton Aargau die ersten Schulen auf das System der integrierten Heilpädagogik umgestellt haben, zieht die Kantonsregierung eine positive Bilanz. Heute sei die integrative Schulform, bei der Kinder mit Lernschwierigkeiten oder einer Behinderung in der Regelklasse unterrichtet werden, praktisch flächendeckend verbreitet. 93 Prozent der Primarschulen und 75 Prozent der Real- und Sekundarschulen setzen auf dieses Modell. Dennoch ist es politisch umstritten. Die SVP hat zuletzt im vergangenen August

die Abkehr von der integrativen Schule und «weniger Therapeuten im Klassenzimmer» gefordert. Auch die FDP meint, das Aargauer Modell scheine vorwiegend Mehrkosten zu verursachen, ohne die angestrebten Ziele und den erwarteten Nutzen zu erreichen. Dem hält die Regierung nun entgegen, dass die Integration von lernschwachen Kindern in Regelklassen «praktisch gleich viel wie eine Umsetzung ausschliesslich mit Einschulungs- und Kleinklassen kostet». Zwar würden mit einem separativen Modell die Kosten für Heilpädagogen wegfallen, dafür müssten im Gegenzug mehr Kleinklassen gebildet werden. Die Analyse des Regierungsrats bestätigt allerdings den Kritikpunkt der FDP, dass in den letzten Jahren nicht weniger, sondern mehr Kinder mit Behinderung in Sonderschulen eingewiesen wurden. Von allen behinderten Kindern im Schulalter wird ein Drittel in Regelklassen integriert.

Aargauer Zeitung

Pflegeberufe

Fachleute für Studie gesucht

Für eine wissenschaftliche Studie suchen OdASanté und das Eidgenössische Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB) Fachmänner und Fachfrauen Gesundheit, die ihre Lehre 2011 abgeschlossen haben. Die Studie soll Aufschluss über die Berufswege und die berufliche Zufriedenheit der FaGe fünf Jahre nach Erlangung des EFZ geben. Die Befragung findet ab September online, auf Wunsch per Post oder telefonisch statt. Die Daten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden vertraulich behandelt und nicht an Dritte weitergegeben. Gesucht sind alle Absolventinnen und Absolventen dieses Jahrgangs, ob sie heute noch im Beruf tätig sind oder nicht.

Nähere Informationen zur Studie sowie einen elektronischen Anmeldetalon gibt es auf www.fage-career.ch.

Anzeige

Weiter Kommen



Weiterbildung, die wirkt!

MAS Spezialisierte Pflege

gesundheit.bfh.ch, Web-Code: M-PFL-4

MAS Mental Health

gesundheit.bfh.ch, Web-Code: M-O-2

CAS Altern im gesellschaftlichen Kontext

ab Juni 2016, alter.bfh.ch, Web-Code: C-A-4

CAS Altern – systemisch betrachtet

ab Oktober 2016, alter.bfh.ch, Web-Code: C-A-3

DAS/CAS Demenz und Lebensgestaltung

ab November 2016, alter.bfh.ch, Web-Code: D-GER-3

CAS Angehörigen-Support kompakt

ab November 2016, alter.bfh.ch, Web-Code: C-GER-1

Fachkurs Sozialpädagogische Arbeit mit psychisch belasteten Kindern und Jugendlichen [neu]

ab Mai 2016, soziale-arbeit.bfh.ch, Web-Code: K-MET-16

Besuchen Sie unsere
Infoveranstaltungen:
bfh.ch/infoveranstaltungen



Berner
Fachhochschule

Ihre Karriere – unser Programm